

Dezentralisierte Wärmeversorgung

Eine zentrale Wärmeversorgung verteilt die erzeugte Wärme für Heizung und Warmwasser über das Heizungsnetz in der Liegenschaft. Werden mehrere Gebäude aus einer Heizzentrale versorgt, spricht man von einem Nahwärmenetz.

In veralteten Nahwärmenetzen gehen dabei bis zu 20 Prozent der Wärmeenergie verloren. Im Winter ist geschmolzener Schnee entlang einer Leitungstrasse ein untrügliches Zeichen für hohe Wärmeverluste. Bei einer Sanierung der Heizung ist es daher oft sinnvoll, ein separat stehendes Gebäude, etwa eine Turnhalle auf dem Schulhof, mit einer eigenen Wärmeerzeugung auszustatten, zum Beispiel mit einer eigenen Gastherme.

Auf diese Weise kann die zentrale Wärmeversorgung mit der gesamten Nahwärmeleitung im Sommer abgeschaltet werden. Verteil- und Bereitschaftsverluste werden so minimiert. Auch eine Hausmeisterwohnung in einem Schul- oder Verwaltungsgebäude kann zum Beispiel mit einer separaten Wärmeversorgung ausgerüstet werden.

Zentrale Warmwasserbereitung im Sommerbetrieb

Eine zentrale Wärmeversorgung lässt sich außerhalb der Heizperiode idealerweise vollständig ausschalten. Wenn der Heizkessel allein für die Warmwasserbereitung auch in den Sommermonaten dauerhaft in Bereitschaft ist, entstehen hohe Verluste. Daher sollte bei der Sanierung geprüft werden, ob warmes Wasser außerhalb der Heizperiode zum Beispiel über eine solarthermische Anlage, eine separate Gastherme oder eine elektrische Heizpatrone bereitgestellt werden kann.